

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1997)
Heft: 2

Artikel: Wanderung im ehemaligen Bischofsstaat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurde die Abtei 1971 wieder rechtlich hergestellt und die bauliche Sanierung der Klosteranlage in Angriff genommen.

Die Benediktiner von Mariastein bemühen sich auch heute noch, den Auftrag, den sie von der Kirche und von der Landesregierung in der Mitte des 17. Jahrhunderts erhalten haben, zu erfüllen. So führen einige Pilgerwege nach wie vor nach Mariastein, wobei deren Unterhalt – nach vielen Streitigkeiten – den umliegenden Gemeinden obliegt. Nicht nur über Flüß gelangen die Pilger – heute vor allem

Wanderer – «in den Stein», auch über Leymen, an der Ruine Landskron vorbei, führt ein Weg zum Kloster. Erzählt wird, dass die Pilger aus dem Schwarzbubenland vor alten Zeiten, wenn sie über den Blauen kamen, einen Stein mit sich trugen und diesen auf der Blauenhöhe auf einen Steinhaufen warfen, in der Meinung, die Mönche würden dort oben einmal eine Kapelle bauen, wenn genügend Steine vorhanden wären. Der gleiche Brauch wurde auch auf dem Stationenweg von Rodersdorf nach Mariastein beobachtet. Mariastein kannte seit ältesten Zeiten Bittgänge einzel-

ner Pfarreien oder ganzer Gemeinden, welche bis in die allerjüngste Vergangenheit einmal jährlich durchgeführt wurden. Heute noch stehen die Mönche in Mariastein im Dienste der Wallfahrt, aber der Wandel der Zeit geht auch an Mariastein nicht spurlos vorüber. Wallfahrten und Prozessionen im ursprünglichen Sinne finden keine mehr statt. Und doch: viele zieht es nach wie vor in die Gnadenkapelle, um zum Beispiel die Genesung von Gebrechen zu erbitten.

Sabine Währen

Wanderung im ehemaligen Bischofsstaat

Moutier – Raimeux-de-Grandval – Raimeux. Wanderzeit: ca. 2½ Stunden

Vom Bahnhof Moutier aus nehmen wir die Strasse, welche Richtung Solothurn führt. Wir biegen links ab und folgen der Rue du Crêt, die uns aus den letzten Häusern von Moutier führt. Der Weg steigt leicht an, bis wir an einem Waldrand einen Steinbruch erreichen. Wir folgen dem Weg links, der am Waldrand des Forêt-du-Droit entlangführt, bis wir an eine Wegkreuzung gelangen, die mit dem Wanderhinweis auf den Raimeux versehen ist.

Bevor wir den Hang des Raimeux in Angriff nehmen, geniessen wir

die Sicht auf das hübsche Dorf Eschert, das gegenüber liegt. Der Fussweg – zwischen den Felsen gelegen – führt uns nun in vielen Windungen den Berg hinauf. Die wunderschöne Rundschau auf Moutier, den Moron und den Graiteray lassen uns die Steigung vergessen. Besonders beeindruckend ist der Blick auf die Birs, die sich unten durch die Schlucht zwischen steilen Felswänden hindurchzwängt und einen Weg gebahnt hat, gerade breit genug für den Fluss, eine schmale Strasse und die Eisenbahn.

Weiter geht's den Fusspfad hoch, der nun glücklicherweise im Wald verläuft, bis wir auf einen gut ausge-

bauten Weg stossen, der uns über Weiden und durch Waldstücke zu den wenigen Häusern von Raimeux-de-Grandval bringt. Von dort aus ist es dann noch wenige Minuten, bis wir auf dem Gipfel des Raimeux stehen und hoffentlich mit einer wunderschönen Fernsicht belohnt werden.

Rückkehr: Folgen Sie nun dem gut beschilderten Abstieg nach Crémines, von wo Sie mit der Schmalspurbahn nach Moutier oder Solothurn gelangen.

E glunges Läädeli

Wissen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, was Devotionalien sind? – ich zumindest wusste es bis vor kurzem nicht. Ich bin zwar öfters an dem kleinen Laden der Clarastrasse vorbeispaziert, habe auch immer wieder die Auslagen im Schaufenster bewundert und mich gefragt, wer denn wohl zu seinen Kunden zählt.

Ein Läädeli mit Devotionalien – mit Gegenständen also, die bei der Andacht benutzt werden.

Als ich nun zur vereinbarten Zeit vor der Ladentür stand, war ich mit einer grossen Portion Neugier ausge-

stattet – auf die Frau, die den Laden führt und auf den Laden selber.

Frau Wollmann erwartet mich bereits an der Türe und führt mich in ihr kleines Reich. «Nun», so meint sie lächelnd, «ich schliesse die Türe gleich wieder, damit wir ungestört plaudern können.» Fast entschuldigend fügt sie hinzu, sie habe neuerdings den Laden sowieso am Montagnachmittag geschlossen. Es sei ihr eigentlich nicht ganz wohl dabei, denn sie möchte doch nicht, dass jemand anrenne. «Aber mit meinen 85 Jahren hat mir der Arzt geraten,

doch etwas kürzer zu treten.» Völlig überrascht schaue ich sie an, denn ich hätte ihr das Alter nie gegeben, und frage nach, ob sie denn tagtäglich von Montag bis Samstag in ihrem Laden stehe, was sie mir in einer Selbstverständlichkeit bestätigt.

Am 15. Oktober 1943 – also mitten im Krieg – übernahm ihr Mann das Geschäft, in welchem schon zu jener Zeit Devotionalien und religiöse Schriften verkauft wurden. Beide wussten, dass sie auf Jahre hinaus damit beschäftigt sein würden, das Geschäft aufzubauen. Nach 16